

## Pressemeldung

Teilnahme von INUR an der Internationalen Konferenz „Gesellschaftliche Verantwortung im internationalen Dialog“ am 15./16. Dezember 2011 in Berlin

Zu dieser zweitägigen Konferenz hatten sich etwa 1000 Teilnehmer angemeldet. Ca. 400 von ihnen (nach nicht abgeholten Namensschildern zu urteilen) fanden allerdings leider nicht den Weg nach Berlin, sicherlich vor allem aus dem Grund, dass die Veranstaltung (mir unverständlich) komplett kostenlos war.

Der Vormittag des ersten Veranstaltungstages stand ganz im Zeichen einer kontroversen Diskussion zu pro und contra hinsichtlich staatlicher Vorgaben und Regularien zum Thema CSR. Der zuständige Generaldirektor der EU-Kommission stellte das geplante eher regulative Konzept der EU vor, während der Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales auf grundsätzliche Freiwilligkeit plädierte. Dies entspricht in vollem Maße der deutschen Haltung.

Die neue Definition von CSR der europäischen Kommission lautet: "CSR ist die Verantwortung von Unternehmen für alle ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft".

Im Laufe der Podiumsdiskussion wurde klar, dass die EU nicht beabsichtigt, verbindliche CSR-Inhalte für die Unternehmen vorzugeben, sondern lediglich zunächst Unternehmen und Konzerne beauftragen will, grundsätzlich zu sagen ob diese Unternehmen CSR implementiert haben oder nicht. Es ist nicht geplant, zusätzliche CSR-Regeln oder Gesetze einzuführen. Die Unternehmen können, wenn sie sich zu CSR bekannt haben, dann auf Freiwilligkeitsbasis berichten, wie und was Sie konkret tun. Genau darauf hat der Verbraucher ein Recht, wurde vom EU-Generaldirektor argumentiert

Dieser Position kann sich sowohl Bundesarbeits- als auch Wirtschaftsministerium nicht anschließen. Die deutsche CSR-Strategie stellt einzig und allein auf Freiwilligkeit ab.

Ein Argument in dieser kontroversen Diskussionen war der Standpunkt, dass die gegenwärtige Krise ja nicht von allein über uns gekommen ist, sondern nur dadurch, dass Unternehmen und

Menschen Regeln und Gesetze missachtet und missbraucht haben. Es wird sicherlich immer vorbildliche Unternehmen geben, die bisher und vor allem auch zukünftig CSR freiwillig in ihr Unternehmen integriert haben, aber der Großteil der weltweiten Konzerne wird dies eben insbesondere aus Profitgründen nicht tun und genau deshalb sind Vorgaben und Regularien erforderlich.

In diesem Zusammenhang wurde auch darüber diskutiert, dass es bei allein freiwilligem CSR-Engagement zu wirtschaftlichen Verwerfungen, wettbewerblichen Schieflagen und Ungerechtigkeiten kommen kann. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn ein Unternehmen CSR umsetzt und sein direkter Mitbewerber diese Regeln missachtet und damit preiswerter am Markt agieren kann. Zu diesem Punkt wurde in der Diskussion gefordert, staatliche und steuerliche Regularien und Anreize zu schaffen, um CSR-Unternehmen Vorteile und/ oder Nicht-CSR-Unternehmen Nachteile zu verschaffen. Dies könnten beispielsweise die Bereiche öffentliche Beschaffung, Energiekosten, Steuern oder Subventionen betreffen.

Neben dieser Thematik wurde nochmals sehr umfangreich die nationale CSR-Strategie der Bundesregierung vorgestellt. Dabei wurde die Einrichtung einer internetbasierten Plattform des BMAS zur Dokumentation von Best-Practice-Unternehmen für 2012 in Aussicht gestellt.

Am Nachmittag des ersten Veranstaltungstages fanden vier parallele Workshops statt. INUR nahm an dem Workshop "Gesellschaftliche Verantwortung in kleinen und mittleren Unternehmen" teil. Zu diesem Workshop wurden im wesentlichen Best-Practice-Unternehmen vorgestellt. Leider war aber die Zeitplanung derart mangelhaft, dass es zu keinerlei Diskussion zwischen Podiumsteilnehmern und Konferenzbesuchern kommen konnte. Dies wurde allgemein sehr bedauert, da gerade Fragen und Diskussionen für viele sehr interessant gewesen wären.

Der Abend des ersten Veranstaltungstages klang mit einem Abendempfang im jüdischen Museum aus. Leider musste die Bundesarbeitsministerin, Frau Dr. Ursula von der Leyen, kurzfristig absagen, was teilweise aufgrund der Bedeutung des Themas auf wenig Verständnis traf. Trotzdem genossen alle Teilnehmer die hervorragenden und kostenlosen Speisen und Getränke.

Der zweite Veranstaltungstag befasste sich vor allem mit globalen Entwicklungen und internationalen CSR-Themen. Hierbei konnte man erkennen, wie weltweit in vielen Ländern das Thema CSR sowohl politisch als auch wirtschaftlich eine große Beachtung und Wertschätzung findet. Beispielgebend seien genannt Finnland, Österreich, Holland, aber auch China und Indien. Der Slogan der Konferenz "CSR-Made in Germany" bekam dadurch einen leicht faden Beigeschmack, da man das Gefühl hatte, die Bundesrepublik wolle sich als

führendes CSR-Land der Welt präsentieren, und gerade das, so zeigte die Diskussion, ist sie eben nicht!

Einen großen Raum nahmen die unter Federführung von John Raggi erarbeiteten OECD-Leitsätze ein, die vor allem für Konzerne und Großunternehmen einen zukünftigen CSR-Standard darstellen werden.

Abschließend sollen noch einige Kernaussagen und inspirierende Worte aus verschiedenen Vorträgen und Diskussionen zusammengestellt werden.

CSR, das ist im Wesentlichen ein verbesserter Zugang zu:

1. Talenten
2. Kunden
3. Kapital

CSR ist nicht „nice to have“ sondern ein Muss.

CSR ist kein Luxus, es ist eine Frage des Überlebens.

CSR ist nicht – Nur – die Einhaltung der Gesetze.

CSR ist unternehmerische Haltung und nicht delegierbar.

"Dinge, über die man nicht spricht, sind gar nicht passiert." (Oskar Wild)

Nachhaltigkeit ist Chefsache. (Frosta)

CSR ist die moderne und angepasste Form des ehrbaren Kaufmanns.



J.-U. Richter  
Vorstand